

Adaptive alltagsintegrierte Förderung

Gemeinsam einen Unterschied Machen ■ Die Kompetenz, alltagsintegrierte Förderung adaptiv und entwicklungsbereichsübergreifend im Team zu planen, stellt eine wichtige Personalentwicklungsmaßnahme zur Steigerung der Kita-Qualität dar. Ziel des vorgestellten Konzepts ist es, pädagogische Fachkräfte handlungsfähig zu machen und die kindlichen Kompetenzen zu fördern.



Dominika Paula Gornik

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt GIF-PLUS+, Universität Rostock



Lisa Tegge

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt GIF-PLUS+, Universität Rostock



Tanja Jungmann

Professorin an der Universität Siegen für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Förderpädagogik (»Lernen«)

Im Rahmen des GIF-PLUS+-Projektes werden Fachkräfte befähigt, datenbasierte, adaptive Förderentscheidungen auf der Ebene der Kindergartengruppe und für einzelne Kinder zu treffen. Die Professionalisierung erfolgt in 14 Einrichtungen maßgeschneidert, vernetzt und alltagsintegriert auf der Basis der mit dem Dortmunder Developmental Screening (DESK 3-6R, Tröster, Flender, Reineke & Wolf, 2016) ermittelten Förderbedarfe. Das vom Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung in Mecklenburg-Vorpommern geförderte Verbundprojekt nimmt v.a. Einrichtungen aus sozial benachteiligten und strukturschwachen Regionen unter der Fragestellung *Wie können die pädagogischen Fachkräfte dabei unterstützt werden, die Kinder in den Bereichen sprachliche, mathematische, motorische und sozial-emotionale Kompetenzen bewusst zu fördern?* in den Blick.

Fallbeispiel

Beim Freispiel in einer kleinen Kita im Mecklenburg-Vorpommern kommen zwei pädagogische Fachkräfte miteinander ins Gespräch. Im Mittelpunkt steht Maxi,¹ 4;7 Jahre, der zwischen den anderen Kindern auffällt und den pädagogischen

Fachkräften Rätsel aufgibt. Während altersgleiche Kinder sich bereits lebhaft über Mehrwortsätze ausdrücken, spricht er sehr ungenügend. Wenn er sich traut, an einem Gespräch teilzunehmen, spricht er sehr leise. Vor der Gruppe äußert er sich unsicher, kommt deswegen wenig in Interaktion mit anderen Kindern und zieht sich vornehmlich allein zum Spielen zurück. Maxi ist ein aufmerksames Kind, das den Blickkontakt immer prüfend gegenüber Erwachsenen sucht und Kontrollgänge macht, um die Abläufe mitzubekommen.

Ein Fall wie dieser ist im Kita-Alltag keine Seltenheit. Die Förderbedarfe zu erkennen und darauf gezielt einzugehen ist eine Aufgabe, der sich die pädagogischen Fachkräfte in jeder Einrichtung stellen müssen. Nach Jungmann und Albers (2013) erfordert die aktuelle komplexe und mehrdeutige Situation in den Kindertageseinrichtungen besonders professionelle Kompetenz, die auf einem kreativen und reflexiven pädagogischen Handeln basiert.

Das GIF-Plus+-Projekt gibt Fachkräften die Werkzeuge an die Hand, mit denen sie ohne größeren Zeitaufwand die Kinder fördern können. Dazu erhalten die Einrichtungen ein dreiteiliges Fortbildungsangebot in Form von Inhouse-Schulungen mit Workshop-Charakter im Abstand von ca. 6 Wochen. Durch die Erweiterung und die Vertiefung der vorhandenen Ressourcen soll die Interaktionsgestaltung (Prozessqualität) seitens der Fachkräfte verbessert werden. Die zweistündigen Workshops sind adaptiv auf den Bedarf der Einrichtung zugeschnitten. Inhaltlich kann das Professionalisierungsangebot wie folgt beschrieben werden.

Psychoedukation

In jedem Workshop wird zunächst Fachwissen zu den Entwicklungsmeilensteinen in den Bereichen sprachliche, mathematische, motorische und sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder,

welches spezifisch auf den pädagogischen Kontext der Fachkräfte zugeschnitten ist, vermittelt. Durch interaktive Übungen bauen die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten aus, Förderbedarfe bei den Kindern zu erkennen und die Entwicklungsbereiche bei der Förderung in vernetzter Beziehung zu betrachten. Anhand der Entwicklungsmeilensteine können die pädagogischen Fachkräfte kindliche Verhaltensweisen einordnen. Sie erhalten durch die Auseinandersetzung mit der altersgerechten Entwicklung eine Erwartungsfolie, vor dessen Hintergrund sie besser einschätzen können, ob und wenn ja, was auffällig ist. Darüber hinaus können sie entwicklungsbereichsübergreifenden Förderbedarf erkennen.

Das Kind im Fallbeispiel zeigt hauptsächlich Auffälligkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung (Unsicherheit, ausgeprägte Schüchternheit, ständige Wachsamkeit), die mit Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich (geringe Sprechfreude, leises Sprechen) verbunden sind. Im weiteren Fokus steht dann die gemeinsame Förderplanung in der Kindergruppe und in der Einzelförderung.

Spiele-Box und SMART-Hefte

Zur Unterstützung der Förderplanung und -umsetzung im pädagogischen Alltag erhalten die Teilnehmenden Begleitmaterialien: eine Spiele-Box für den Gruppenraum und »SMART-Hefte« für jede Fachkraft.

Die Spiele-Box stellt eine Sammlung von bekannten und neuen Spielideen dar, die aus den Büchern »Überall steckt Sprache drin« (Jungmann, Morawiak & Meindl, 2018), »Überall steckt Mathe drin« (Koch, Schulz & Jungmann, 2019) und »Überall stecken Gefühle drin« (Jungmann, Koch & Schulz, 2018) entlehnt sind. Zusätzlich wurden Spiele für den Entwicklungsbereich Motorik zusammengestellt, deren Veröffentlichung in dem Buch »Überall steckt Be-

→ KITA-ALLTAG // ALLTAGSINTEGRIERTE FÖRDERUNG

MUTTER, VATER, KIND

6
Freispiel

Zeit:
20-40 min

Gruppengröße:
2-8 Kinder

Schwierigkeit:
★★ bis ★★★★★

Materialien:
beliebig

Durchführung: Die mitspielenden Kinder sind eine Familie und verteilen die Rollen: (Stief-)Mutter, (Stief-)Vater, Sohn, Tochter, Opa, Oma, Onkel, Tante usw. Nun stellen sie spontan ausgedachte, typische Familien-situationen dar, z. B. beim Essen, auf das Kind aufpassen.

★★★ **Mittel:** Die Kinder denken sich eine einfache Handlung aus, wie in der Spielbeschreibung dargestellt.

★★★★ **Schwer:** Die Kinder denken sich eine komplexere Handlung aus, es werden verschiedene Handlungsstränge entwickelt und die mitspielenden Kinder verständigen sich darüber.

Förderziele: Perspektive anderer übernehmen (Rollenübernahme), dabei Gefühle anderer erkennen, ausdrücken und verstehen (Empathie), Regeln einhalten

Abb. 1: Exemplarische Vorderseite eines Spiels einfügen.

weitere Kompetenzbereiche:

Glossar:

Rollenübernahme
Empathie

zum Weiterlesen:

Jungmann, Koch & Schult, 2015
Petersmann & Wiedebusch, 2008

WEITERE VARIATIONEN:

- Das Spiel kann auch mit einer Puppenstube sowie darin wohnenden kleinen Puppen gespielt werden.

FRAGEN AN DIE KINDER:

- In diesem Spiel solltet ihr ja eine andere Person spielen, also nicht euch selbst: Wie haben sich (Stief-)Mutter, (Stief-)Vater, Sohn, Tochter, Opa, Oma, Onkel, Tante usw. gefühlt?
- Würdest Du in dieser Situation genauso fühlen und Dich in gleicher Weise verhalten? Wenn nicht, wie würdest Du Dich fühlen und was würdest Du tun?

FRAGEN FÜR DEN PÄDAGOGISCHEN ALLTAG:

- Wie gut gelingt es mir, das Potenzial des Rollenspiels zu nutzen, um z.B. die Perspektivübernahme oder das Finden von Konfliktlösungen zu fördern?
- Wie kann ich die Kinder unterstützen, ihre Gefühle zu äußern?
- Unterstütze ich die Kinder dabei, Regeln zu verstehen und diese einzuhalten?

Abb. 2: Exemplarische Rückseite eines Spiels einfügen.

Kinder im Alltag spielend fördern	Mein „smarter“ Förderziel
<p>Wie kann ich ein Spiel bewusst zur Förderung einsetzen?</p> <p>Situation: Bsp. Morgenkreis</p> <p>Welches Spiel möchte ich verwenden? Bsp. „Eine Minute“</p> <p>Wie fördere ich die Kinder in dem Spiel ganz konkret?</p> <p>☐ Sprachliche Kompetenzen: Bsp. 5 neue Tätigkeitswörter einführen (klatschen, schmeißen, hüpfen, grinsen, tanzen)</p> <p>☐ Mathematische Kompetenzen: Bsp. die Zeit schätzen, mit und ohne Sanduhr</p> <p>♥ Sozial-emotionale Kompetenzen: Bsp. Die Kinder üben das Einhalten von Regeln und das Ansagen vor der Gruppe</p> <p>☑ Motorische Kompetenzen: Bsp. 5 neue Bewegungen werden geübt</p> <p>Sonstiges: wir können Musik im Hintergrund abspielen</p>	<p>Für wen setze ich mir dieses Ziel?</p> <p><input type="checkbox"/> ein bestimmtes Kind, Name: <u>Maximilian</u></p> <p><input type="checkbox"/> eine ganze Gruppe, Name der Gruppe: _____</p> <p>Spezifisch ☑ Was möchte ich überhaupt konkret erreichen? Bsp. Ich möchte, dass Maximilian seinen Wortschatz erweitert.</p> <p>Messbar ☑ Wie kann ich Fortschritte erkennen? Bsp. Wenn Maximilian bei dem Spiel „Blinde Beute“ mehr als einen Gegenstand benennen kann und jeden Gegenstand mit mindestens einem Adjektiv beschreiben kann.</p> <p>Attraktiv ☑ Warum bin ich motiviert, das Ziel zu erreichen? Bsp. Die Kommunikation mit Maximilian wird mir und anderen Kindern leichter fallen.</p> <p>Realistisch ☑ Welche (kleinen) Schritte sind für mich realisierbar? Bsp. Ich spiele jeden zweiten Tag im Morgenkreis das Spiel „Blinde Beute“ und wiederhole mit Maximilian während des Tages die Begriffe.</p> <p>Terminiert ☑ In welchem Zeitraum habe ich das Ziel erreicht? Bsp. In drei Monaten, bis zu unserer Sommer-Schlussfeier, möchte ich, dass Maximilians Wortschatz deutlich erweitert ist.</p>

Abb. 3: Förderplanung mit der SMART-Methode einfügen.

wegung drin« (Gartmann & Jungmann, in Vorb.) geplant ist. Jeweils 37 Spielideen für jeden Bereich wurden auf bunten Spielkarten visualisiert, deren Vor-

derseite Informationen zum Spiel, Zeit, Gruppengröße, Schwierigkeitsgrad, Materialien, Variationen, Förderziel, Kompetenzbereich und Situation enthält (s.

Abbildung 1). Auf der Rückseite finden sich weitere Variationen des Spiels, sowie Fragen an die Kinder und Reflexionsfragen für die Umsetzung des Spiels im pädagogischen Alltag (s. Abbildung 2).

Die Spielauswahl sollte sich für die Einzelförderung eines Kindes oder Gruppenförderung an einem Förderziel orientieren. Die Förderung findet alltagsintegriert, z.B. im Morgenkreis, im Rahmen gemeinsamer Mahlzeiten, beim Freispiel oder beim Basteln und Malen statt. Im Fall von Maxi könnte das klassische Spiel »Mutter, Vater, Kind« gewählt werden, um seine Selbstsicherheit und Fähigkeit, Initiative zu ergreifen, zu fördern. Die Rollenübernahme hilft den Kindern dabei, neue Verhaltensstrategien zu entdecken und erfordert aktive sprachliche Beteiligung.

Mit dem »SMART-Heft« soll den pädagogischen Fachkräften die Förderplanung im Alltag erleichtert werden. Sie beinhalten eine adaptierte Version der »S.M.A.R.T.-Methode« (z.B. Eremit & Weber, 2016) für Kindertagesstätten. In fünf Schritten definieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Ziele entweder für ein bestimmtes Kind oder die gesamte Gruppe. Ein smartes Ziel sollte *spezifisch* sein, die Zielerreichung *messbar* sein. Darüber hinaus sollte es sich um ein *attraktives* Ziel handeln, das *realistisch* in einem festgesetzten Zeitrahmen (*terminierbar*) zu erreichen ist.

Empowerment

In der alltagsintegrierten Förderung nehmen die pädagogischen Fachkräfte eine elementare Rolle ein und tragen die Verantwortung dafür, die Kinder im Erwerb entwicklungsangemessener Kompetenzen zu unterstützen. Sie fungieren z.B. als Sprachvorbild und bieten sich als Interaktionspartner/innen an. Die pädagogischen Fachkräfte, die bei dem pädagogischen Alltag auf Maxi eingehen, werden durch das GIF-PLUS+ Professionalisierungsangebot gestärkt, sich selbst als Experten und Expertinnen wahrzunehmen. Sie werden in ihrem Bewusstsein über ihre eigene Rolle unterstützt und dazu ermutigt, im Falle von Maxi nicht nur eine sprachförderliche Grundhaltung einzunehmen, sondern das Kind auch in seinem möglicherweise unsicheren Bindungsverhalten zu reflektieren. So können bspw. alltägliche Eins-zu-Eins-Situationen bewusster als För-

KiTa MO 2 | 2020

69376002_KiTa_MO_2020_02_Innenteil.indb 46

03-Feb-20 18:42:55

KITA-ALLTAG // ALLTAGSINTEGRIERTE FÖRDERUNG ←



Abb. 4: Phasen der kollegialen Intervention einfügen.

dergelegenheit genutzt werden, um den individuellen Ausdruck zu fördern oder bei dem Kontaktaufbau zu Spielpartnern und -partnerinnen zu begleiten.

Interaktionsbasierung

Ein Schlüssel zur Förderung kindlicher Kompetenzen liegt in der Fachkraft-Kind-Interaktion. Wenn die pädagogischen Fachkräfte eines Teams ihre gemeinsame Förderstrategie danach ausrichten, wie sie die Interaktion mit Maxi förderlich gestalten können, dann können sie gemeinsam einen positiven Unterschied für das Kind machen.

Kollegiale Intervention

Im Fokus des dritten Workshops steht die kollegiale Intervention, die in sieben Phasen abläuft, wie Abbildung 4 zeigt.

Der an die Bedarfe des Kita-Alltags angepasste Kreislauf beginnt mit der Beschreibung eines konkreten Falls aus der Einrichtung. Daraufhin beraten die Fachkräfte untereinander, wie das gezeigte Verhalten zu erklären sein könnte. Im nächsten Schritt der Kollegialen Intervention wählen die pädagogischen Fachkräfte dann zunächst eines der zuvor formulierten smarten Förderziele aus, das sie gemeinsam im Team und in vielfältigen Alltagssituationen spielerisch verfolgen werden.

Die folgende Phase ermöglicht den Fachkräften, sich über Lösungsvorschläge und -ideen auszutauschen, woraufhin sich auf eine Lösungsidee geeinigt wird. Im obigen Fallbeispiel kann das bedeuten, sich auf die Interaktionsförderung zu konzentrieren. Es kann ein sprachförderliches Interaktionsverhalten besprochen werden (bspw. Sprachmodellierung, offene Fragen), die sich in alltäglichen Interaktionssituationen umsetzen lassen, z.B. bei den Mahlzeiten. Zudem können sich die pädagogischen Fachkräfte gegenseitig dafür sensibilisieren, welche Förderstrategien zur Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen umgesetzt werden können. Dafür sollten auch die Spielanregungen aus der Spielebox genutzt werden.

Nach diesem Teil der Kollegialen Intervention endet die Gesprächsrunde und die letzten beiden Phasen (Probehandeln im pädagogischen Alltag und Prozessreflexion nach zuvor bestimmtem Zeitraum) erfolgen in der Praxis. Die Methode der Kollegialen Intervention verbindet die verschiedenen Ressourcen der Einzelnen und professionalisiert das planvolle, reflektierte Fördern der pädagogischen Fachkräfte, indem alle im Team »an einem Strang ziehen« (Kleiner-Wuttke, 2017).

Erste Ergebnisse

Erste Ergebnisse zeigen eine weit überdurchschnittlich ausgeprägte Zufriedenheit der Fachkräfte mit den Inhalten der Inhouse-Schulungen mit Workshopcharakter. Auf einer Skala von 1 (= trifft gar nicht zu) bis 10 (= trifft genau zu), liegen die Werte zu allen drei Messzeitpunkten im Mittel nahe dem Maximalwert. Auch ist erkennbar, dass die pädagogischen Fachkräfte offen und interessiert auf die Materialien und das Professionalisierungsangebot reagieren.

Dennoch wurden die Materialien bisher durchschnittlich kaum bis wenig im pädagogischen Alltag eingesetzt. Als Gründe dafür werden ungünstige, strukturelle Rahmenbedingungen angeführt. Die Reflexionsfragen auf den Rückseiten der Spielkarten werden so gut wie gar nicht wahrgenommen. Es zeichnet sich ab, dass durchschnittlich ältere Fachkräfte und Fachkräfte in den kleineren Teams die Materialien häufiger einsetzen. Da Quantität und Qualität des Materialeinsatzes sowie die Reflexion des pädagogischen Handelns im Team über die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion in der Einzel- und Gruppenförderung entscheiden, sind für die nächste Projektphase Boosting-Veranstaltungen in den Einrichtungen geplant. Prozessbegleitend erfolgt weiterhin die formative Evaluation, abschließend werden die Effekte der Maßnahme auf der Ebene Kinder wiederum mit dem DESK 3-6R erhoben. Die Ergebnisse aus dem GIF-PLUS+ Projekt liegen Ende 2020 vor.

Fazit

Die positiven Reaktionen auf die adaptiven Workshops unterstreichen die Notwendigkeit, die Fachkräfte aktiv in die Planung der pädagogischen Weiterbildung einzubeziehen. Alltagsintegrierte Förderung bedarf einer reflektierten und planvollen Handlung. Die Stärkung der Teams setzt dabei Förderpotentiale frei, die über die Summe der individuellen Kompetenzen hinausgehen. ■

Literatur

Das Literaturverzeichnis schicken wir Ihnen gerne auf Anfrage an redaktion@kita-aktuell.de zu.

Fußnoten

1 Pseudonym.